

Das Sommerrefektorium von Stift Schlierbach – heute Chorkapelle

P. Ludwig Keplinger

2008 wurde jener Raum restauriert, in dem im Winter wegen der Heizbarkeit das Chorgebet stattgefunden hat. Vorher hatte er als Kapitelsaal gedient. Seit der Restaurierung wird auch im Sommer meistens hier das Chorgebet gehalten.

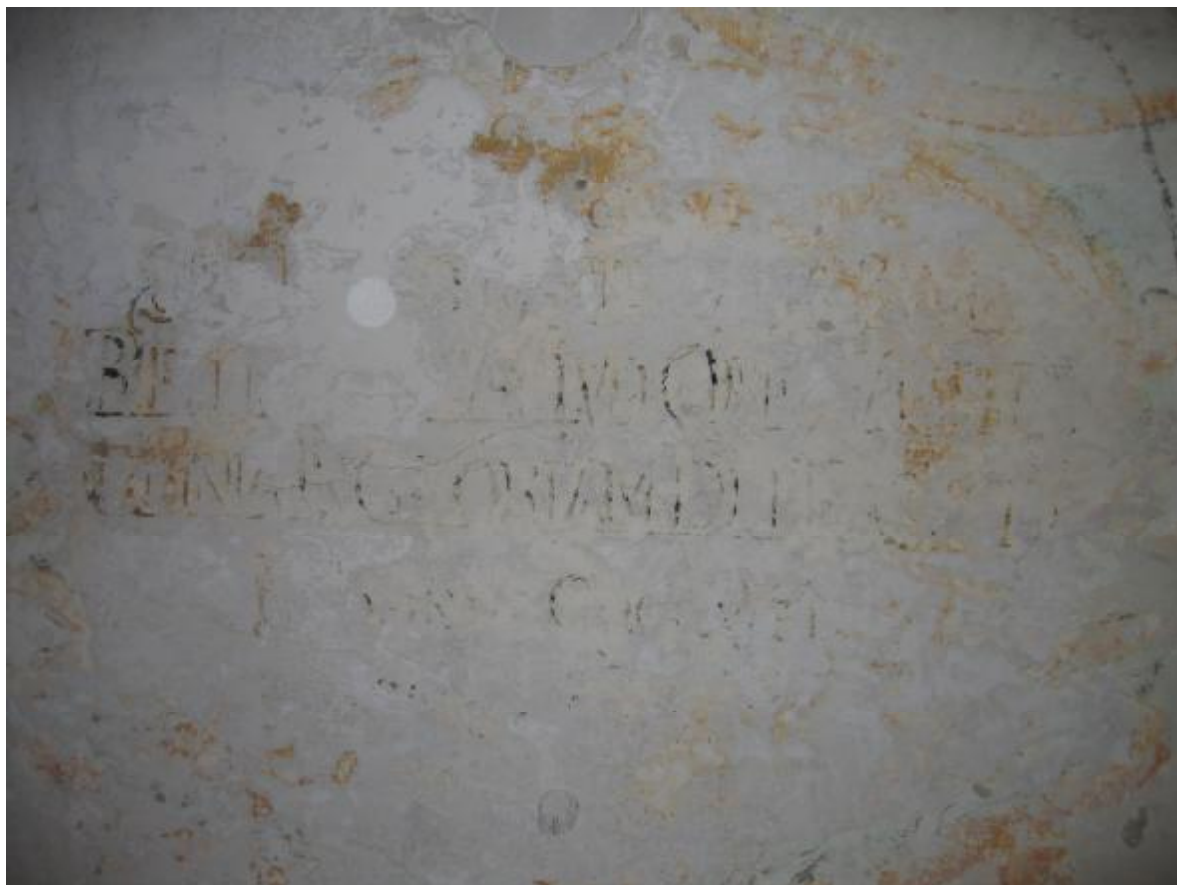
Die restaurierten Bilder zeigen nun klar sichtbar lauter Darstellungen, die mit Speise und Trank einen Zusammenhang aufweisen.

Außerdem fanden sich auf der Stirnfront Reste eines Textes, dessen Thema auch als einschlägig rekonstruiert werden konnte: 1 Kor 10,31: „sive ergo manducatis sive bibitis vel aliud quid facitis omnia in gloriam dei facitis

.....C X, 31“

(Ob ihr esst oder trinkt oder sonst etwas tut, tut alles zur Ehre Gottes)

Die Textreste wurden auf Photos festgehalten.



Da im Parterre das eigentliche Refektorium schon immer besteht, muss es sich hier wohl um ein Sommerrefektorium handeln. Solche Sommerrefektorien waren in vielen Klöstern vorhanden. In Schlierbach gibt es allerdings keinerlei schriftliche oder mündliche Tradition

über ein Sommerrefektorium. Aus obigen Gründen muss man aber wenigstens annehmen, dass der Raum bei seiner Ausgestaltung als solches vorgesehen war.

Darstellungen:

Deckenfresko: Letztes Abendmahl Mt 26,17 ff

Nordseite:

Links: Rebekka am Brunnen – Brautwerbung für Isaak Gen 24,15 ff

Mitte: Jesus mit der Samariterin am Jakobsbrunnen Joh 4,6

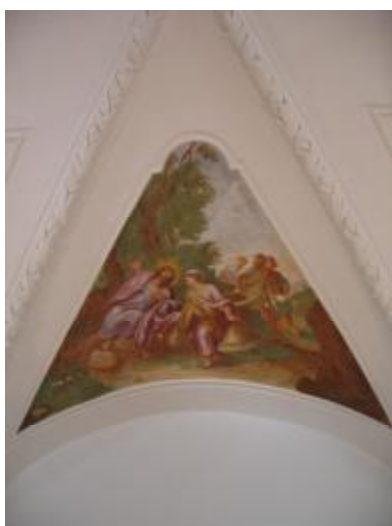
Rechts: Der reiche Mann und Lazarus Lk 16,20

Südseite:

Links: Brotvermehrung Mt 14,13 ff

Mitte: Versuchung Jesu – aus Stein Brot machen Mt 4,1 ff

Rechts: Manna in der Wüste Ex 16,31



Auf der Decke befindet sich ein zweiter Stuckrahmen. In ihm zeigten sich bei der Restaurierung auch Farbreste eines Gemäldes, die aber nichts erkennen ließen. Da man erkennen konnte, dass das letzte Drittel des Raumes einmal durch eine Mauer abgetrennt wurde und die Stuckatur entsprechend der Mauer im Raum fehlte, könnte das Fresko auch schon bei dieser Gelegenheit weitgehend entfernt worden sein, da man analog den leeren, weißen Halbfeldern auch die durch die Abteilung entstandenen Halbfelder der beiden Räume ebenfalls weiß machte, sowie man auch die übrige Verzierung der Decke auf beiden Seiten der Mauer entfernte.

Der Maler ist unbekannt. Vielleicht ist es Giacomo Antonio Mazza, von dem archivalisch feststeht, dass er wenigstens 1699 in Schlierbach gemalt hat. Weitere Jahre sind nicht ausgeschlossen, da nur lückenhafte Aufzeichnungen vorhanden sind.